

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 52 (1990)
Heft: 3

Artikel: Das Kloster Bellelay : Geschichtlicher Überblick
Autor: Banholzer, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

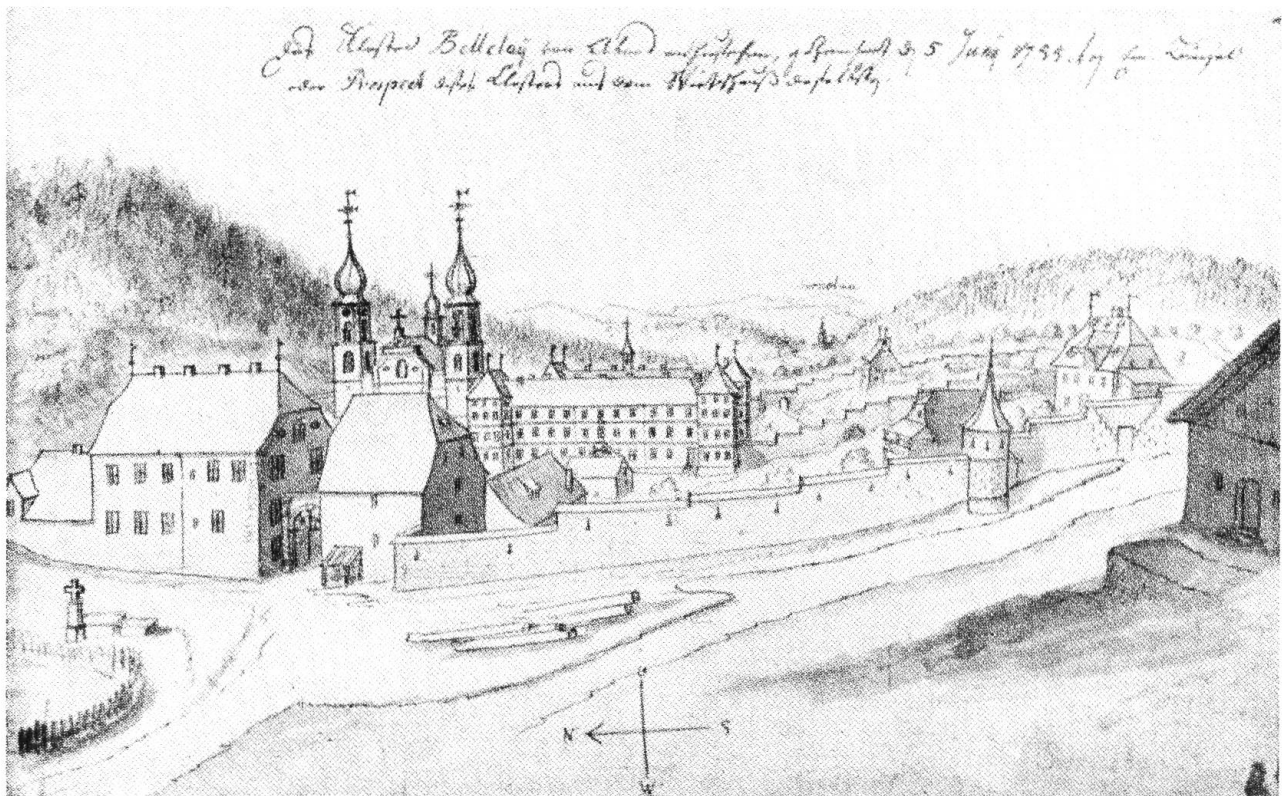


Bild 1: Kirche und Kloster Bellelay. Lavierte Federzeichnung von Emanuel Büchel, 1755 (Kupferstich-Kabinett Basel).

Das Kloster Bellelay

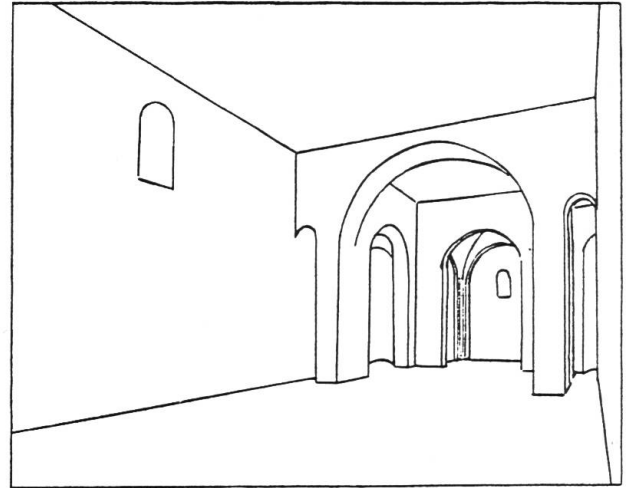
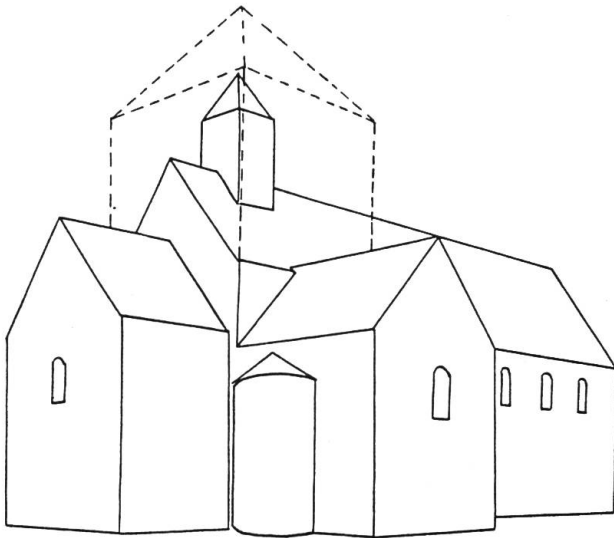
Geschichtlicher Überblick

Von Max Banholzer

Gewissermassen als Vorspann zum Hauptartikel dieses Heftes scheint ein kurzer Gang durch die Geschichte des Klosters angebracht.

Die Prämonstratenserabtei Bellelay wurde nach unbewiesener, aber wahrscheinlicher Tradition 1136 gegründet; 1141 wird sie in einer päpstlichen Urkunde erstmals erwähnt. Als Gründer gelten Siginand, Propst von Moutier-Grandval, und Ortlieb von Frohburg, Bischof von Basel. Erste Mönche kamen von der Abtei Lac-de-Joux. Das neue Kloster, das dem Basler Bischof unterstellt war, sollte dessen Stellung im Jura stärken, ähnlich wie dies die in Chorherrenstifte umgewandelten Klöster Moutier und St. Imier taten. Die Entwicklung verlief langezeit mühsam und blieb bescheiden; es fehlte an Siedlern auf dieser Hochfläche, die wohl noch weitgehend bewaldet war. Der

Name Bellelay — wohl als «schöne Lichtung» zu verstehen — bezeichnete zunächst eher ein Programm als eine Realität. Bis zur Reformation waren es stets nur 7 bis 17 Patres, dazu eine Reihe von Bediensteten. Und doch wurde schon 1208 das Priorat Grandgourt bei Pruntrut übernommen, 1255 die Neugründung Gottstatt bei Biel vollzogen, 1304 das Kloster Himmelspforte in Wylen bei Basel unterstellt. Eine gewisse Stärkung brachten die Inkorporationen mehrerer Kirchen und die Verbindung zu andern Klöstern, etwa in der Form der Bruderschaft von 1362 mit St. Johannsen bei Erlach, Frienisberg, Fontaine-André, Gottstatt und St. Peter im Bielersee, und die Unterstellung unter den Schutz von Bern und Solothurn durch Kaiser Sigismund anfangs des 15. Jh. z. Z. des bedeutenden Abtes Heinrich Nerr.



Die romanische Klosterkirche von Bellelay (2. H. 12. Jh.) Versuch einer Rekonstruktion aussen und innen, von A. Wyss

Die erste *romanische Kirche* war eine einschiffige Anlage mit eingezogener Vierung und ebensolchem Altarhaus, annexartigen Querhausarmen mit kleinen Apsiden und später zugefügtem Frontturm. Sie erlitt mehrfach Schäden, 1480 besonders schwere Brandschäden; im Schwabenkrieg wüteten hier Maximilians Truppen. Der *gotische Neubau* anfangs des 16. Jh. erfolgte auf den Fundamenten des Vorgängerbaus und zeigte eine vereinheitlichte Chorpartie mit erweitertem Altarhaus und verlängertem Presbyterium; um 1568 erfuhr auch der Turm eine Neugestaltung.

Auf die Stärkung zu Beginn des 16. Jh. durch Burgrechtsverträge mit Solothurn 1508 und Biel 1516 folgte eine Krise infolge der Reformation; um 1571 war Bellelay am Rande seiner Existenz.

Eine eigentliche *Blütezeit* erlebte das Kloster im 18. Jh. 1709–14 erfolgte ein *Neubau der Kirche* durch den berühmten Vorarlberger Baumeister Franz Beer. Er errichtete eines der reinsten Beispiele des Vorarlberger Münsterschemas: eine Wandpfeilerhalle mit dreijochigem Langhaus und ebensol-

chem Chor, wenig ausladendem Querschiff, quadratischem Altarhaus und zwei Fronttürmen. 1728–38 folgte der Neubau der Konventsbauten. 1772 wurde ein Pensionat für vornehme Schüler eröffnet, das bald weiterum bekannt wurde. Die Zahl der Patres stieg auf rund 30. Mit dem Einzug der französischen Truppen 1797 und dem Verkauf der Gebäude als Nationalgut kam das jähre *Ende*. In den Gebäulichkeiten nistete sich zuerst eine Uhrenfabrik, dann eine Bierbrauerei ein. 1891 kamen die Gebäulichkeiten in den Besitz des Kantons Bern, der darin eine psychiatrische Klinik einrichtete. Zurzeit wird nach einer neuen sinnvollen Nutzung der Gebäude gesucht.

Literaturnachweis

Alfred Wyss, Vom Jurakloster Bellelay und seinen Bauten. Jurablätter 1958, Heft 9 (daraus auch die Abbildungen).

idem, Die ehemalige Prämonstratenserabtei Bellelay. Basler Studien zur Kunstgeschichte. N. F. Band II. Bern 1960.